

# Millionen aus dem DigitalPakt

Der DigitalPakt Schule kommt: Nachdem Bundestag und Bundesrat einer Grundgesetzänderung zugestimmt haben, sollen noch in diesem Jahr die ersten Gelder nach Schleswig-Holstein fließen. Über fünf Jahre können insgesamt 170 Millionen Euro an die Schulen vergeben werden. Aber Schleswig-Holstein fängt nicht bei null an: Eine Evaluation der Modellschulen zeigt, wie die Mittel am besten verwendet werden können.

Die Grundgesetzänderung schafft die Voraussetzung dafür, dass eine Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern zum DigitalPakt Schule abgeschlossen werden kann. So können Bund und Länder den Kommunen als Schulträgern Finanzhilfen bereitstellen. Für die etwa 800 öffentlichen Schulen und die über 100 Ersatzschulen in freier Trägerschaft erwartet Schleswig-Holstein - verteilt auf fünf Jahre - 170 Millionen Euro vom Bund. Nach der noch abzuschließenden Verwaltungsvereinbarung erhöht sich diese Summe um einen Eigenanteil des Landes Schleswig-Holstein von insgesamt rund 17 Millionen.

Bildungsministerin Karin Prien freute sich: „Der Digitalpakt ist ein Pakt für die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler. Ich bin froh über die Einigung im Februar im Bundesrat und sehr zuversichtlich, dass wir jetzt zügig die Verwaltungsvereinbarung von Bund und Ländern unterzeichnen können.“ Sie hoffe, dass noch in diesem Jahr die ersten Mittel fließen können.

## Wofür gibt es Geld?

Es geht darum, die Bildungsinfrastruktur an den Schulen so zu gestalten, dass guter und pädagogisch sinnvoller digitaler Unterricht möglich ist. In erster Linie geht es um die Ausstattung mit einem stabilen WLAN-Anschluss und Präsentationstechnik - und zwar in der ganzen Schule, nicht lediglich in einem einzigen Klassen- oder Arbeitsraum. Endgeräte sind zwar auch förderfähig, aber bei allgemeinbildenden Schulen dürfen für ihre Beschaffung höchstens 20 Prozent des Gesamtinvestitionsvorhabens je Schulträger aufgewendet werden.

Als die vom DigitalPakt Schule verlangten überregionalen beziehungsweise länderübergreifenden Projekte kommen die Entwicklung einer Bil-



*„Gemeinsam wird es uns  
gelingen, den Digitalpakt  
schnellstmöglich, gründlich  
und nachhaltig umzusetzen.“*

Karin Prien

dungs-Cloud und die Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern bei einer Single-Sign-On-Plattform für lizenzierte digitale Angebote, insbesondere für Unterrichtsmaterialien, hinzu.

## Wie wird das Geld verteilt?

Darüber wird aktuell mit den kommunalen Landesverbänden verhandelt. Antragsberechtigt für die Mittel aus dem DigitalPakt Schule sind die Schulträger. Ministerin Prien sagte dazu „Wir sind seit Monaten in guten Gesprächen mit den kommunalen Landesverbänden“, sagte die Ministerin. Gemeinsam habe man ein Standard-Formular entwickelt, mit dem Schulen eine Bestandsaufnahme machen könnten; so werde die vom Bund geforderte Antragstellung erleichtert.

## Unter welchen Bedingungen?

Jeder Schulträger muss für seine Schule beziehungsweise seine Schulen eine technische Bestandsaufnahme vornehmen. Diese umfasst vor allem die IT-Infrastruktur und -Ausstattung. Darüber hinaus ist für die Antragstellung erforderlich, dass Schulen ein technisch-pädagogisches Einsatzkonzept und eine Fortbildungsplanung

vorlegen. Ergänzt werden muss jeder Antrag um ein Supportkonzept des Schulträgers. Kurz gesagt gilt: Kein Geld ohne Konzept.

## Welche Unterstützung gibt es?

Das Ministerium unterstützt bei jedem Schritt. Schon jetzt liegt den Schulträgern – sie müssen die Anträge stellen – ein Erhebungsbogen für die Bestandsaufnahme der Schulen vor. So können die Schulträger sich vorbereiten. Das Eingeben der Daten erfolgt jedoch ausschließlich online. Dieses Verfahren wird demnächst freigeschaltet. Parallel gibt es über das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) Hilfe beim Erstellen des pädagogisch-technischen Konzeptes.

## Evaluation Modellschulen

In Schleswig-Holstein erproben mittlerweile 130 Modellschulen das „Lernen mit digitalen Medien“. Eine aktuelle wissenschaftliche Evaluation der zweiten Phase dieses Projektes (Zeitraum von 2017-2018) zeigt auf, wie intensiv die Schulen mit digitalen Medien arbeiten, wie Lehrkräfte und Schülerinnen und Schülern ihre digitalen Kompetenzen einschätzen und

welche nächsten Entwicklungsschritte notwendig sind. „Diese Schulen haben in den vergangenen zwei Jahren konsequent ihre Ideen und Konzepte zur Integration digitaler Medien weiterentwickelt. An nahezu allen Schulen wird beispielsweise mit einem Medienkonzept gearbeitet“, sagte Bildungsministerin Karin Prien. Positiv sei auch, dass der Umgang mit digitalen Medien und der Erwerb von digitalen Kompetenzen inzwischen von den Lehrkräften als ein sehr wichtiges Unterrichtsziel bewertet wird. „Für die Evaluation hatten Prof. Dr. Juli Gerick von der Universität Hamburg und Prof. Dr. Birgit Eickelmann von der Universität Paderborn 865 Lehrkräfte sowie 4.065 Schülerinnen und Schüler von 113 Modellschulen befragt. In ihrem Bericht haben sie unterschieden in schulartübergreifende Ergebnisse auf Ebene der Schule, auf Ebene des Unterrichts und auf Ebene der Akteurinnen und -akteure. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

- Nahezu alle Schulen arbeiten mit einem Medienkonzept/Mediencurriculum:
- Ein Großteil der Lehrkräfte schätzt die Fortbildungsmöglichkeiten als ausreichend ein.
- Die Qualität der IT-Ausstattung, das heißt Computer und Software, wird von den Lehrkräften überwiegend als hinreichend eingeschätzt. Die Zufriedenheit mit der Internetanbindung fällt dagegen geringer aus.

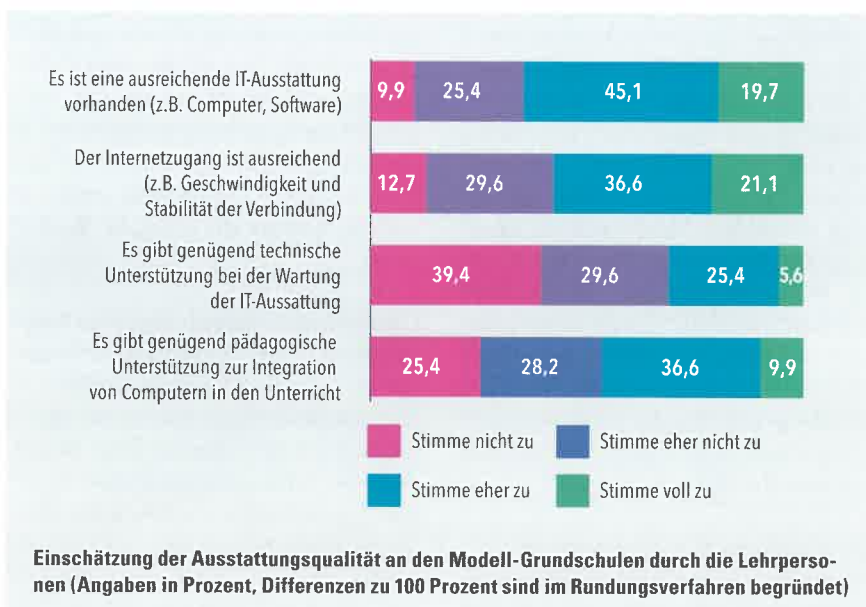
kräften, um besser zu werden bei der IT-Nutzung für den Unterricht: Das gilt für 47,9 Prozent der Lehrkräfte an Grundschulen, für 46,6 Prozent von Grund- und Gemeinschaftsschulen, 55,2 Prozent von Gemeinschaftsschulen, 43 Prozent von Gymnasien, 41,1 Prozent von Förderzentren und 49,2 Prozent von Berufsbildenden Schulen.

- Den Umgang mit digitalen Medien und der Erwerb von digitalen Kompetenzen bewerten die Lehrkräfte überwiegend als sehr wichtiges Unterrichtsziel. Dagegen beurteilen sie den Einsatz digitaler Medien zur Unterstützung des fachlichen Lernens als weniger wichtig.
- Eine große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler aller Schularten gibt an, Computer im Unterricht nutzen zu können: Zudem gibt der Großteil der Schülerinnen und Schüler an, digitale Medien regelmäßig – das heißt mindestens in einigen Unterrichtsstunden pro Woche – zu nutzen.
- Allerdings setzt nur ein Teil der Lehrkräfte digitale Medien regelmäßig im Unterricht ein – sie nutzen sie vielmehr weitaus häufiger zur Unterrichtsvorbereitung als im Unterricht selbst.
- Nur ein sehr geringer Anteil der Lehrkräfte setzt digitale Medien zur individuellen Förderung ein.
- Im Fachunterricht werden digitale

- Schülerinnen und Schüler schätzen ihre eigenen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien vor allem im Bereich „Suchen und Verarbeiten“ als gut bis sehr gut ein. Teilweise gibt es jedoch Abweichungen zwischen diesen Eigeneinschätzungen und den Einschätzungen durch die Lehrkräfte.
- Über alle Schularten hinweg schätzen Lehrkräfte ihre eigenen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien selbst als hoch ein beziehungsweise äußern sich zuversichtlich, dass sie herausfinden können, wie bestimmte Tätigkeiten funktionieren.
- Die Ergebnisse an den Modellschulen zeigen, dass die Einstellung der Lehrkräfte zum Einsatz digitaler Medien in der Schule mehrheitlich positiv ausfallen. Positiv wird beispielsweise von den Lehrkräften angemerkt, dass die digitalen Medien den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler unterstützen können und dabei helfen, heterogene Lerngruppen differenziert zu unterrichten.
- Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich, dass mehr mit dem Computer/ Smartphone im Unterricht gearbeitet wird.

Die Evaluation zeigt neben den Ergebnissen auch Entwicklungsperspektiven für Schulen, Schulträger und Unterstützungssystem auf. Schulartübergreifend sind das:

- Kontinuierliche Diskussion über Ziel des Einsatzes digitaler Medien unterstützen
- Potenziale digitaler Medien für individuelle Förderung stärker nutzen
- Möglichkeiten der Nutzung digitaler Medien im Ganztag eröffnen
- Wünsche der Schülerinnen und Schüler zum Einsatz digitaler Medien in Schule und Unterricht wahrnehmen
- Schulische IT-Ausstattungsqualität verbessern (insbes. Internetverbindung und WLAN)
- Gewährleistung und Ausbau des technischen Supports
- Ausweitung von schulartspezifischen Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte
- Auf- und Ausbau von Kooperationen innerhalb der Projektschulen vorantreiben



- Lehrkräfte nutzen die Chance und kooperieren zum Beispiel in Form von Hospitationen mit anderen Lehr-

Medien unter anderem zur Recherche, für Präsentationen und Referate genutzt.